

Architektur von gestern, heute, morgen

Autor(en): **Elsässer, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josuah: Ich dachte, Sie wollten mich belehren und mir einreden, »dass die Welt mechanisiert wird?« Wenn Sie Ihre Bemühungen einstellen, so habe ich gewiss keine Veranlassung mich zur Wehr zu setzen.

ARCHITEKTUR VON GESTERN, HEUTE, MORGEN

VON BAUDIREKTOR PROF. MARTIN ELSAESSER

In dem von Oberbürgermeister Dr. Landmann und Prof. Trumpler herausgegebenen »Jahrbuch der Frankfurter Bürgerschaft 1926« gibt der Frankfurter Baudirektor Prof. Elsaesser eine gute Uebersicht über die Bedingungen, denen die Baukunst früherer Stile, die Kompromissbaukunst unserer Zeit und die echte neuzeitliche Baukunst unterworfen sind. Wir entnehmen dem Aufsatz einige Rubriken.

Maßstab

Baukunst früherer Stile: Die mittelalterliche Baukunst geht von der Idee der Kirche als eines Gotteshauses aus. Ihr Maßstab ist aus der Vorstellung der göttlichen Grösse im Gegensatz zum Menschen abgeleitet. Die Renaissance hat als Hintergrund die ins Monumentale gesteigerte Vorstellung des mächtigen Fürsten. Auch die Kirche übernimmt diese Vorstellung, wie denn Sankt Peter in Rom vielmehr eine Verkörperung päpstlicher Macht als göttlicher Grösse darstellt.

Kompromissbaukunst unserer Zeit: Der Historizismus unserer Zeit hat das Gefühl für diesen inneren Maßstab verloren; er wendet historische Maßstäbe auf ganz ungeeignete Objekte an (Warenhausportal in der Form eines griechischen Tempelportals) und benutzt wahllos bald diesen, bald jenen Maßstab, und darum mangelt dem Gesamteindruck das Einheitliche und Ueberzeugende.

Neuzeitliche Baukunst: Charakteristisch für unsere Zeit ist die Idee der Volksmenge, der Masse und des Massenverkehrs; darum geht der Maßstab der modernen Architektur von der Idee der Vielzahl der Menschen aus, was im Warenhaus, im vielgeschossigen Bürohaus (Hochhaus), im Hotelbau, im Bahnhof, im Mietshaus wie in der Siedlung deutlich zum Ausdruck kommt.

Handwerk, Technik und Fabrikation

Baukunst früherer Stile: In der historischen Architektur ist die handwerkliche Herstellung, die Bearbeitung jedes einzelnen Steines, die mit fabelhaftem Können und grossem Zeitaufwand bewirkte Formung und Prägung des Materials (Schreiner-, Kunstschlosser-, Schnitzarbeiten), das liebevolle Detail das gegebene Mittel der Gestaltung und Wirkung.

Kompromissbaukunst: Die heutige Zeit hat weder Zeit noch Geld für solche edle Handwerkskunst; darum werden die Dinge im Stil der handwerklichen Bearbeitung fabrikmässig hergestellt und dieser fabrikmässigen Mache

mit äusseren Mittelchen der Schein des Handwerklichen gegeben. Auch die Arbeit des modernen Handwerkers wird eigentlich zur Fabrikarbeit, seit der Meister selber nicht mehr mitarbeitet und die rationelle Arbeitsleistung dem Erzeugnis die persönliche Prägung nicht mehr zu geben vermag.

Neuzeitliche Baukunst: An Stelle der Handwerkskunst tritt in der heutigen Wirtschaft die *Massenherstellung*, die fabrikmässige Normenarbeit. Bei sinngemässer, aus der mechanischen Herstellung abgeleiteter Formgebung kann auch die Maschinenarbeit in edelster Gesinnung gestaltet, zu ausdrucksvoller Erscheinung gebracht werden. An Stelle des handwerklichen Details tritt die Wirkung des Materials und die präzise, sichere Technik der Materialbearbeitung.

Arbeitsvorgang

Baukunst früherer Stile: In früheren Jahrhunderten entstand ein Gebäude in organisch beseeltem Zusammenarbeiten am Bau; gezeichnet wurde wenig, aus der eigenen Anschauung des Meisters am langsam wachsenden Bau wuchs und wandelte sich der Plan zum wachstümlichen Kunstwerk, auch die Handwerksmeister waren Künstler und schufen beseelte Werke, in denen die Handwerks-tradition und das Persönliche der einmaligen Schöpfung zum Ausdruck kamen.

Kompromissbaukunst: Heute ist der Bau eines schon mässig grossen Gebäudes ein ungeheuer komplizierter Organismus. Unendlich viele Zeichnungen müssen angefertigt werden, eine grosse Zahl von Unternehmern, Handwerkern, Monteuren, Arbeitern arbeitet unter der Führung eines Baukünstlers nach den von ihm gegebenen Plänen und Vorschriften, ohne dass ein innerlicher Zusammenhang dieser Mitarbeiter in der Entstehung des Bauwerks mehr vorhanden wäre. Kaum ein Unternehmer oder Arbeiter weiss um die Arbeit des anderen Handwerkers. Eine Unzahl von technischen Erfordernissen der Heizung, Installation, Beleuchtung usw. legt der Gestaltung ihren Zwang auf. Trotzdem wird versucht, auch dem Bauen der heutigen Zeit noch das handwerkliche individuelle Gepräge früherer Zeiten zu geben, was dauernd zu Kompromiss, Scheinarbeit und harten Widersprüchen führt.

Neuzeitliche Baukunst: Die neue Baukunst muss versuchen, die Herstellung auf Vorrat zu organisieren, die Fabrikation der einzelnen Teile an getrennten Orten von Anfang an in die Rechnung zu stellen. An die Stelle einer individuellen Durchdringung der besonderen Bauaufgabe von der ersten Konzeption bis zum letzten Detail tritt die grosszügige *Organisation* und *Komposition* vielgliedriger

Baumassen und Bauorganismen aus unendlich vielen, grösstenteils maschinell hergestellten typischen Einzelteilen.

Baufortschritt und Tempo

Baukunst früherer Stile: Der Baufortschritt ist ein sehr langsamer. Das Bauhandwerk wächst allmählich in der Zusammenarbeit aller Künste und Handwerke. Trotzdem sich die Bauarbeit über eine relativ grosse Zeitspanne erstreckt, wird die Einheitlichkeit der Zeit und des Baucharakters im Bauwerk wohlthuend fühlbar. Architektonisches Detail und Dekoration, Malerei und Plastik ordnen sich in selbstverständlicher Weise dem Baugedanken ein und werden mit der Architektur zur Einheit.

Kompromissbaukunst: Die neue Zeit erfordert ein sehr rasches Bauen, Einhaltung bestimmter Termine. Da künstlerische Gestaltung im Sinne alter Baukunst versucht wird, so kann das künstlerische Detail nicht innerlich reifen; es muss alles in Zeichnungen festgelegt werden, ehe man die Wirkung des Bauwerks und seiner einzelnen Teile am Bau beurteilen kann; daher fällt trotz scheinbar einheitlicher Planung vielfach das Detail auseinander, zumal bei der Zersplitterung unserer Zeit und dem zunehmenden Individualismus Künstler und Handwerker sich nicht mehr geistig dem gemeinsamen Baugedanken unter- und einzurorden vermögen, sondern immer mehr versucht sind, die Eigenwirkung ihrer einzelnen Leistungen der Gesamtwirkung voranzustellen. Malerei und Plastik entwickeln sich als freie Kunst, und ihre Anwendung in der Architektur wird als Kunst zweiter Klasse gewertet und verliert dadurch immer mehr an räumlicher Wirkung und Ueberzeugungskraft. Die Einheit der Künste in der Architektur ist bei dem zunehmenden Individualismus unserer Zeit nicht mehr darzustellen.

Neuzeitliche Baukunst: Die moderne Architektur muss das rasche Tempo in ihre Rechnung einstellen und auf *Detail verzichten*, das nicht in der Planung sicher festgelegt werden kann. Sie wird deshalb mit viel einfacheren Mitteln zu wirken suchen, die Verwendung freier Plastik und Malerei wird in loserem Zusammenhang in dem Sinne versucht werden, dass die Architektur solchen selbständigen Kunstwerken einen geeigneten Rahmen schafft, im übrigen aber auf dekoratives Beiwerk zunächst möglichst verzichtet, Schmuck und Form vielfach ganz aus Material, Farbe, Zweck und Funktion entwickelt.

NEUE LITERATUR

Holland / Berlage

In einem sehr ansprechenden Bande von 230 Abbildungen gibt der führende holländische Verlag *W. L. und*



DEKORATIVES RELIEF AN DER HAUPTFASADE DER KATHEDRALE VON AMIENS

J. Brusse in Rotterdam das Lebenswerk des kürzlich 70 Jahre alt gewordenen anerkannten Führers der ältern Holländer Architekten, *H. P. Berlage*, heraus. («Dr. H. P. Berlage, Bouwmeester»). Berlage ist, wie bei uns Karl Moser, einer der »angulares lapides«, einer der prominentesten Architekten an der fast schicksalhaften Wende der Baukunst von der Polyphonie der Stile zur reinen Zweckarchitektur, so dass man an seinen wichtigeren, in diesem Bande schön dargestellten Bauten allein schon die Entwicklung von der schlimmsten Neorenaissance der 80er Jahre (erster Entwurf für die Amsterdamer Börse 1885) über den Jugendstil, dem Berlage vor allem in seinen sehr zahlreichen kunstgewerblichen Arbeiten huldigte, bis zum modernen Zweckbau (Projekt eines Kontorgebäudes 1925) demonstrieren könnte. Imposant aber bleibt das Ausmass der Tätigkeit dieses rastlosen Mannes, der nicht nur sehr viel gebaut und entworfen, sondern auch eine Reihe von Büchern geschrieben hat, die derselbe Verlag Brusse herausgab. Die hier angezeigte Monographie wird durch ein holländisches Vorwort von Ingenieur *Jan Gratama* eingeleitet.

England / Häuser und Innenräume

Der Verlag *Ernst Wasmuth A. G., Berlin*, hat eine englische Publikation »Modern English Houses and Interiors« des Londoner Verlags *Benn* deutsch herausgegeben: »Moderne englische Häuser und Innenräume« von *C. H. James* und *F. R. Yerbury*. Das Buch zeigt einmal mehr, wie ein Land mit gesunder architektonischer Tradition der Schlagworte nicht bedarf, um weiterzukommen. Während bei uns die Gegensätze gleich hart auf hart stossen,